

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: Die Schenkenmaid
Autor: Aeberly, Rudolph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

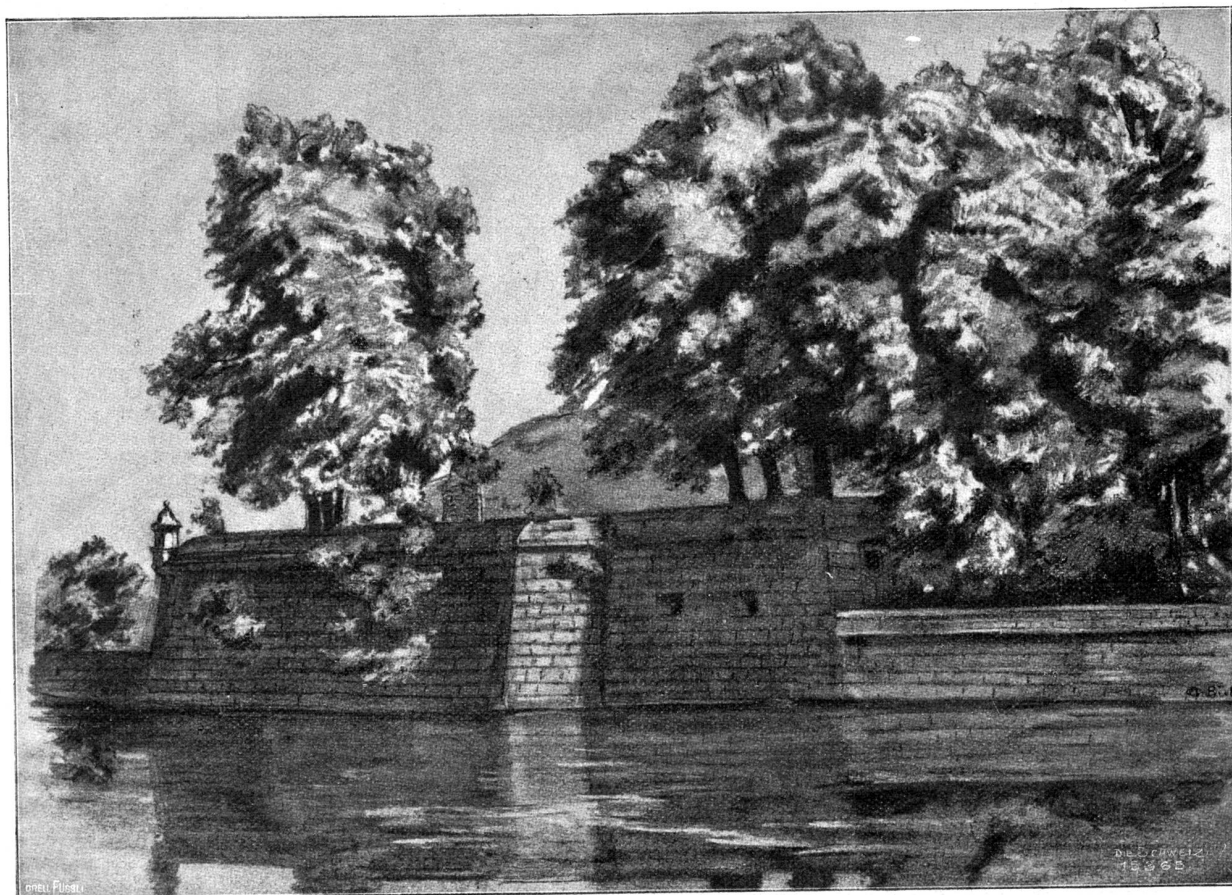
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Turnschanze in Solothurn. Nach Zeichnung von Gerhard Bühler, Solothurn.

die Frage, ob die spätern Nachkommen ihren neuerungslustigen und sparsamen Vorfahren diese Tat zur Ehre rechnen werden. Unsere beiden naturgetreuen, fein ausgeführten Zeichnungen des Solothurner Malers Gerhard Bühler mögen den Lesern

der „Schweiz“ das ehrwürdige, der Zerstörung geweihte Denkmal aus schönheitsverständigeren Zeiten, als die unsern sind, wenigstens im Bilde erhalten.

M. S.

Die Schenkenmaid.

Einft konnt' ich schon des Morgens singen.
Jetzt will kein Lied mir mehr gelingen
Und eine Wüste ist mein Sinn,
Ich weiß allein nur noch das Eine,
Daß ich des Nachts am liebsten weine,
Seit ich von ihm verlassen bin.

Es war im Lenz, als er gekommen
Und gleich das Herz mir fortgenommen,
Als ob es längst sein eigen wär'.
Sehnmal des Tags wohl muß ich spähen,
Ob er nicht in der Tür tät' stehen,
Und nimmer, nimmer kehrt er mehr.

Schon welken mir der Wangen Rosen.
Nun soll ich noch mit Fremden kosen
Und lustig sein in meinem Leid!
Mein Gott, was wird noch aus mir werden!
Kein Glück, kein Stern hat doch auf Erden
So eine arme Schenkenmaid!

Ich kann nicht fort. Ich kann nicht fliehen.
Wohin kömmt' ich, wohin denn ziehen?
Ich weiß nicht aus und weiß nicht ein.
Längst ist es Nacht. Bald naht der Schimmer
Des neuen Tags — o käm' er nimmer ...
Dann würd' ich froh und glücklich sein!

Rudolph Heberly, Erlenbach.

I ha mis Herzli welle gwenne . . .

I ha mis Herzli welle gwenne,
Es hätt's so fürchtig nötig gha,
Es häd mer welle durebrenne,
Do hannis fest i d' Fügel gnah.

O, 's fürigst Kos wär liechter z'zwinne,
Das ist mer es guttschiere gsi!
Nach alle Site wott's mer springe,
Und ich galoppe hindrem dri.

I han em nümme Meister möge.
Mira, chum minetwege für!
Mach dini Ränk, mach dini Böge,
De chunnst dann spöter scho is Gschirr.
Mina Stünzi, Horgen.